

BUNDESAMT FÜR DEN ZIVILDienst

III 3.10 - PK: 050367-F-31028

Tel. (0221)
3673-1Datum
05.02.86

Bei Anfragen bitte vorstehende PK angeben.

Bundesamt für den Zivildienst · Postfach 520120 · 5000 Köln 51Herrn
JOST
FREESE

MUELHEIMER STR 4

4000 DUESSELDORF 1

Dieser Bescheid wurde mit Hilfe
einer Datenverarbeitungsanlage
erstellt und bedarf keiner Unter-
schrift oder Namenswiedergabe.

Betr. : Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer
 Bezug: Ihr Antrag VOM 02.01.85
 Anlg. : - 1 - (Wichtige Hinweise für anerkannte Kriegsdienstverweigerer)

Sehr geehrter Herr FREESE

auf Ihren Antrag VOM 02.01.85, festzustellen, daß Sie zur Verweigerung
 des Kriegsdienstes mit der Waffe berechtigt sind, ergeht folgender

Bescheid:

Sie sind berechtigt, den Kriegsdienst mit der Waffe zu verweigern.

Dieser Bescheid ist unanfechtbar.

Hochachtungsvoll



Der Direktor

Jost Freese

Düsseldorf, den 2.1.1985
Mülheimerstr. 4

Kreiswehrrersatzamt
Düsseldorf
Mörsenbroicher Weg 150

4000 Düsseldorf 30

Betr.: Antrag auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer
Personen-Kennziffer L 3692096

Da mir mein Gewissen eine Beteiligung an jeder Waffenanwendung zwischen den Staaten verbietet, verweigere ich den Kriegsdienst unter Berufung auf das Grundrecht der Kriegsdienstverweigerung gemäß Artikel 4, Absatz 3, Satz 1, den Grundgesetzes.

Hochachtungsvoll

Jost Freese

Anlagen

1. Lebenslauf
2. Begründung
3. polizeiliches
Führungszeugnis

B e g r ü n d u n g

Meine geistige Entwicklung bis zur Kriegsdienstverweigerung war keineswegs geradlinig. Sie war vielmehr recht uneben und bis zuletzt von Zweifeln geprägt.

Im Laufe meiner eingehenden Erörterung des Themas "Krieg und Frieden" und hier insbesondere "Kriegsdienst: Ja oder nein?" ist mir aber eines besonders klar geworden: Nicht wir, die Kriegsdienstverweigerer, sind die "Drückeberger", sondern die , die den Kriegsdienst als Notwendigkeit anerkennen. Denn diese umgehen nicht nur die sehr aufwendige und zeitraubende Abfassung eines Antrages auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer , sondern vor allem und dies wird häufig übersehen, vor der Verantwortung für die Menschheit. Diese bedeutet, dafür zu sorgen, daß menschliches Leben auch in Zukunft möglich sein wird, und daß menschliches Zusammenleben in Frieden endlich Wirklichkeit wird.

Aber der Reihe nach:

Einer frühen Ablehnung des Kriegsdienstes , sie war damals geprägt von der Meinung meiner Mutter, folgte zunächst eine zeitweise Anerkennung des Kriegsdienstes als Notwendigkeit. Dies resultierte aus den ersten Begegnungen mit dem Thema Kriegsdienstverweigerung in der Schule und insbesondere aus Gesprächen mit Mitschülern. Da die meisten Mitschüler für den Dienst in der Bundeswehr waren, kamen mir große Zweifel über die Richtigkeit meiner bisherigen Meinung auf.

Krieg ist etwas Schlechtes. Darin stimmten wir alle überein. Aber ist es nicht doch notwendig unser westliches System, daß wir wohl alle schätzen, zu verteidigen? Muß nicht der, der Recht und Freiheit schätzt, diese wenn nötig auch mit Gewalt verteidigen? Die Beantwortung dieser Frage war bestimmend für meine Entscheidung gegen den Kriegsdienst. Dieser Beantwortung ging eine jahrelange Auseinandersetzung mit diesem Thema voraus. Ich hatte das Glück neben den vielen Freunden und Bekannten auch Zivildienst- bzw. Wehrdienstleistende zu sprechen, und Meinungen mit ihnen auszutauschen. Auch halfen mir sehr die reichlich auf dem Markt angebotene Fachlektüre und der Philosophieunterricht in der Schule. So gelangte ich zu folgenden Erkenntnissen:

Verteidigung von Recht und Freiheit ist durch einen Krieg nicht möglich. Zu dieser Auffassung kam ich persönlich besonders durch eine größere Faktenkenntnis, die ich im Laufe meines Lebens gewann. Die Bundesrepublik ist nur ein schmaler Streifen an der Grenze zum "Ostblock". Sollte es zu einer feindlichen Auseinandersetzung der beiden Blöcke kommen, (ob durch Aggression des Ostblocks ist hierbei völlig unwichtig), wäre die Bundesrepublik verpflichtet daran teilzunehmen. Dieser schmale Streifen Erde dürfte bei den heutigen

Verhältnissen (sprich: waffentechnischen Möglichkeiten) gerade breit genug für die Front sein, in der Russen und Amerikaner ihre Kraftprobe veranstalten würden. Ich möchte hier auch auf die Thesen des Herrn von Weizäcker hinweisen: Eine Verteidigung der Bundesrepublik, sei es mit konventionellen oder mit nuklearen Waffen, wäre unmöglich, sie würde letztendlich zur Selbstvernichtung führen.

Das deshalb geschaffene System der Abschreckung führt aber zum Wettrüsten und schließlich und letztendlich in die Katastrophe. Ein Verweis auf über 30 Jahre zweifelhaften Friedens ist also schlechthin unlogisch. Denn Ziel der Politik muß es sein, den Weltfrieden für immer und nicht nur für eine möglichst lange Zeit zu wahren bzw. zu schaffen.

Hierbei überzeugte mich letztendlich das Gespräch mit einem Kriegsdienstleistenden. Er versicherte mir, niemals an einem Krieg teilzunehmen. Dies müsse er auch nicht, da das System der Abschreckung ja fabelhaft funktioniere. Er sei bei der Bundeswehr, da er diesem System nicht den Boden unter den Füßen nehmen wolle. Paradoxerweise bestärkte mich dies gerade im Glauben an das Gegenteil. Solange es Leute wie ihn gibt wird das System weiter Bestand haben. daß Gewalt oder Gewaltandrohung als Mittel der Politik sieht und uns alle der Vernichtung preisgibt. Er dient so als Soldat letztendlich nicht dem Frieden, sondern dem Krieg. Wenn man etwas vorbereitet dient man doch damit diesem "etwas" und nicht etwa dem Gegenteil. Wer glaubt in der Bundeswehr den Frieden zu sichern, geht falsch in der Annahme. Es nützt auch nichts zu sagen, wie es dieser Kriegsdienstleistende auch tat, daß auch vernünftig denkende Menschen in der Bundeswehr sein müssen, um diese sozusagen zu kontrollieren. Denn hier liegt der für mich große und wichtige Unterschied zwischen der Selbstverteidigung und der Verteidigung eines Staates innerhalb einer Armee. Dort ist jeder Soldat nur noch ein winziger ersetzbarer Teil des Ganzen. Der Einzelne kann und darf das Ganze nicht überschauen. Andere ziehen für ihn die Fäden. Verteidige ich mich als Einzelner, weiß ich, woran ich bin, ich kann die Lage abschätzen. Ich kann im Rahmen der Verhältnismäßigkeit handeln. Verteidige ich als Einzelner im Ganzen, weiß ich garnichts. Ich muß auf Befehl handeln.

Ich möchte hier auch meine 3jährige Teilnahme am Karateunterricht einfügen. Für Laien ist Karate die Lehre der Selbstverteidigung auf möglichst einfache Art, daß heißt ohne Waffenanwendung. Meistens kennt man, wie ich leider feststellen mußte, die asiatischen Verteidigungskünste nur aus ziemlich brutalen Billigfilmen. Aber Karate ist keineswegs nur die Lehre der Selbstverteidigung, sie ist auch vor allem die Lehre der Verhältnismäßigkeit der Verteidigung. Bereits zu Anfang wurden wir darauf hingewiesen unser Können nur im Notfall und nur zur Verteidigung einzusetzen und immer darauf zu achten auf keinen Fall übertrieben zu reagieren. Ich stehe noch heute zu meinem Karatetraining und hörte nicht aus Gründen, die mit meiner Kriegsdienstverweigerung zusammenhängen, sondern

aus Kostengründen auf. Selbstverteidigung hat überhaupt nichts mit der Verteidigung eines Staates zu tun.

Hier kommt man auf die eingangs gestellte Frage zurück. Dieses Prinzip, ohne daß Krieg überhaupt nicht führbar ist, hat überhaupt nichts mehr mit Recht und erst recht nichts mehr mit Freiheit zu tun, die man ja verteidigen will.

In Verantwortung für die Gemeinschaft, in der ich lebe, in meiner Verantwortung für die Menschheit muß ich aber gerade diese zwei Werte besonders achten. Ohne Recht und Freiheit ist Frieden undenkbar. Die Vorstellung einer friedlichen Welt ist vielleicht utopisch, zumindest recht unwahrscheinlich, sie ist aber die einzige Hoffnung.

In der Zeit, in der ich aktiv bei der Schülerzeitung mitgewirkt habe, haben wir auch viel über das Thema „Krieg und Frieden“ diskutiert und schließlich die verschiedenen Meinungen veröffentlicht. Schwerpunkt unserer Diskussionen war meist die Frage, inwieweit man fähig sei, einen Menschen zu töten. Während Andere oft das Argument vertraten, daß man im Notfall schließlich zu allem bereit sei, widerstrebt es mir vollkommen, überhaupt daran zu denken, einmal in solch einen Notfall zu kommen. Ich konnte und kann es heute noch nicht einsehen, einen Menschen zu töten, nur weil dieser glaubt, ich wolle ihn töten, und so versucht mich zu töten, obwohl auch ich mich nur verteidigen will. Auch deshalb hat Krieg nichts mit Selbstverteidigung zu tun. Es gibt im Krieg keinen eigentlichen Aggressor, gerade nicht im modernen Krieg, wo der Einzelne immer unwichtiger geworden ist.

Der Mensch ist das höchstentwickelte Lebewesen auf Erden. Er ist es durch seinen Geist, durch Gott. Sein göttlicher Anteil ist es, der ihm Würde verleiht. Diese Würde vor allem durch Nächstenliebe zu erhalten ist die christliche Lehre. Als christlich erzogener Mensch widerstrebt es mir das Gebot der Nächstenliebe so außer Acht zu lassen. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Dieses Gebot ist natürlich in der Realität nicht anwendbar. Es ist ein Ideal. Aber Ideale sind dazu da, daß man versucht sie zu erreichen. In einer Waffenanwendung zwischen den Staaten bewegt man sich aber eher weg von diesem Ideal. Gleichzeitig zerstört man die Würde des Menschen, nicht nur des Anderen, sondern auch seine eigene Würde, indem man die Stimme seines Geistes, die Stimme Gottes überhört und auf Befehl von dazu nicht berechtigten Menschen andere Menschen tötet und sich selbst töten läßt. Krieg zerstört die Menschenwürde. Diese zu schützen ist aber der Auftrag des Grundgesetzes, dem alles in unserem Staat unterworfen ist. Nehme ich aber an der Kriegsvorbereitung teil, verpflichte ich mich damit auch am Krieg selbst teilzunehmen. So zerstört auch der Kriegsdienst letztendlich die Menschenwürde.

Doch das ist noch nicht alles. Ich hatte Gelegenheit mit einem weiteren Kriegsdienstleistenden zu sprechen und war zutiefst entsetzt, was für Phrasen er mir an den Kopf warf. Er, der Soldat, diene dem Frieden. Er sei ein Teil der Rüstung die den Frieden sichere. Er sei sich seiner Verantwortung für den Staat bewußt und wolle diesen deshalb verteidigen. Alle Aussagen aber widersprechen ganz einfach dem Tatbestand, Rüstung führt letztendlich in die Katastrophè und Verteidigung ist ganz einfach ohne Selbstzerstörung nicht möglich. Wenn dies bei der Bundeswehr gelehrt wird, und Aussagen von Freunden und Bekannten bestätigen dies, dann ist dies doch einfach eine Verschleierung der Tatsachen. Der Soldat darf erst garnicht denken. Der Geist des Soldaten wird ausgeschaltet, damit er zur willigen und beliebig einsetzbaren Marionette wird.

Ist dies nicht eine Einschränkung von Recht und Freiheit, und nicht auch von der Würde des Menschen, drei Begriffe die fest in unserem Grundgesetz verankert sind, andie ich persönlich besonders glaube?

Ohnen diese drei Werte wird es nie einen Weltfrieden geben.

Diesen zu erreichen entspricht aber dem der Menschheit gegebenen göttlichen Auftrag. Das Wegfallen von Recht, Freiheit und Würde kann auch nicht mit dem Ausnahmezustand erklärt werden, denn dieser "Ausnahmezustand" bestünde dann bereits. Er wird Wirklichkeit im Kriegsdienst. Selbstverständlich muß der Einzelne sich zugunsten der Gemeinschaft einschränken, Dies hat aber nichts damit zu tun, daß er sich selbst für die Interessen Anderer aufgibt: Die Interessen von machthungrigen Staatsführern und der Rüstungsindustrie. Deshalb verweigere ich den Kriegsdienst. Ich kann mich nicht den erdrückenden Fakten oder meiner von Gott gegebenen im Grundgesetz verankerten Verantwortung entziehen.

Als Mensch, als Christ und als Staatsbürger widersetzt sich mein Innerstes, der Idee von Nächstenliebe, Menschenwürde, Frieden, Recht und Freiheit so zuwiderzuhandeln.